

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

242 (16.10.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509008)

Die Welt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Lichterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 250; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 941.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM zusätzl. Postgeb. Ausgabe A 2,25 RM monatlich. Anzeigen: Die Einpaltige mms-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., Familienanzeigen 10 Rp., auswärts 20 Rp., Restamen: Einpaltige mms-Zeile lokal 40 Rp., auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18 760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 242

Donnerstag, den 16. Oktober 1930

44. Jahrgang

Zur Wirtschaftskrise.

Anträge der Sozialdemokraten im Reichstag.

(Eigenbericht aus Berlin.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen großen Antrag ausgearbeitet zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise, zur Eindämmung der wachsenden Arbeitslosigkeit und zur Beschleunigung der Beendigung dieser Volksmassen. In diesem Antrag wird ein Gesetzentwurf verlangt, der zum Zwecke der richtigen Verteilung der Arbeitsmöglichkeiten für die Dauer der außerordentlichen Arbeitslosigkeit die allseitige Arbeitswoche vorzieht unter gleichzeitiger Verpflichtung zur Einstellung neuer Arbeitskräfte.

Außerdem wird ein Gesetzentwurf verlangt, durch den die Einkünfte aus selbständiger Berufstätigkeit und als Arbeitslohn auf die Pensionen und Wartegelder anzurechnen sind. Ferner wird eine durchgreifende Preisentlastung insbesondere bei den Grundstoffen der Industrie, der Lebensmittel und anderer Gegenstände des Massenbedarfs gefordert. Die zollfreie Einfuhr von Getreide soll wieder hergestellt werden. Schließlich enthält der Antrag Maßnahmen zur Bekämpfung der bedrohlich anwachsenden Kapital- und Steuerflucht.

Reichstagsdispositionen.

Das Interesse an den Ausschüssen.

(Berlin, 16. Oktober. Radiodienst.) Der Reichstag des Reichstages befand sich am Mittwochabend nach der Plenarsitzung mit der Bestimmung der Vorsitzenden für die einzelnen Ausschüsse. Die Parteien haben getätigt, was ihnen nach ihrer Stärke das Recht, den Vorsitzenden in den Ausschüssen nach der Wichtigkeit zu bezeichnen. Die Sozialdemokraten nahmen für sich den Haushaltsausschuss, den Handelspolitischen Ausschuss und den Zollpolitischen Ausschuss in Anspruch. Die Nationalsozialisten beanpruchten den auswärtigen Ausschuss und den Rechtsausschuss, die Kommunisten den Geschäftsausschuss und den Beamtenausschuss, das Zentrum den Sozialpolitischen Ausschuss und den Ausschuss für Verkehrsfragen. Die Deutschnationalen wünschten den Vorsitz in dem Steuerpolitischen Ausschuss. Der Reichstag hat am Donnerstag des Reichstages im Sinne der Wünsche der einzelnen Fraktionen Vorarbeiten gemacht.

Die Fraktion „Deutsches Volkvolk“ kündigt an, daß sie dem Mißtrauensantrag gegen die Regierung Vorschlag zustimmen werde.

Zusammenfluß der Splitter.

Die Abgeordneten des Bayerischen Bauernbundes im Reichstag haben sich der Fraktion Deutsches Volkvolk angeschlossen. Damit ist diese Fraktion, der bereits die drei Abgeordneten des württembergischen Bauern- und Weingärtner-Bundes beigetreten sind, nunmehr 27 Abgeordnete stark.

Heute Regierungserklärung.

Das Programm für heute nachmittag.

(Berlin, 16. Oktober. Radiodienst.) Die Regierungserklärung, die Reichstagsfraktionen heute nachmittag im Reichstag abgeben wird, ist verhältnismäßig kurz. Die Erklärung wird zunächst auf die Notwendigkeit der Reichspräsidenten Bezug nehmen und dann auf Grund der gegenwärtigen finanziellen und wirtschaftlichen Situation, die zur Fortsetzung des Sanierungswerts geplanten Maßnahmen erläutern. Der Reichstag wird über die Außenpolitik ebenfalls in den langwierigen Sonderberichtigungen nicht vorzeitig formuliert werden. Was die Regierungspolitik betrifft, so dürfte angekündigt werden,

daß die Entscheidung über die etwaige Stellung eines deutschen Antrages auf Gewährung eines Moratoriums erst dann möglich ist, wenn die innere Sanierung hinreichend gesichert sein werde.

Ein breiter Raum wird in der Regierungserklärung der Sozialpolitik gewidmet sein. Vor allem dürfte der Reichstagsler auf Wunsch des Reichsarbeitsministers hier näher Ausführungen über die Grenzen der Lohnpolitik machen.

Die Aussprache über die Regierungserklärung wird eine Stunde nach der Beendigung dieser Erklärung beginnen.

Löbe Reichstagspräsident

Nationalsozialist erster Bize.

(Eigenbericht aus Berlin.) Die Tribünen und der Sitzungssaal sind ebenmäßig befüllt wie in der ersten Sitzung. Die Nationalsozialisten sind in „Zwei“ erschienen. Der Reichstagspräsident ist unbesetzt, während der Reichstagspräsidenten der Länder in großer Zahl erschienen sind.

Als Reichstagspräsident eröffnet die Sitzung, auf deren Tagesordnung als erster Punkt die Wahl des Reichspräsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer steht.

Der Reichspräsident verteilte die Paragraphen der Geschäftsordnung, die sich auf die Reichstagspräsidenten beziehen.

Abg. Dittmann (Soz.) schlägt die Wiederwahl des bisherigen Reichstagspräsidenten Löbe vor.

Abg. Rippe (Christl.-Soz. Volksdienst) erliest unter Lärm und Gelächter der Rechten folgende Erklärung: „Wir Abgeordnete des Christlich-sozialen Volksdienstes sind mit einem großen Teil des Reichstages der Auffassung, daß das Ergebnis der Wahl vom 14. September eine Verfestigung der Machtverhältnisse nach rechts bedeutet und daß diese Tatsache bei der Zusammenfassung und dem Kurs der Regierung beachtet werden muß. Wir sind aber der Meinung, daß die Zusammenfassung des Reichstages durch die Anwesenheit noch gültige Geschäftsordnung nach §§ 8 und 9 zu bezweifeln ist. Wir bedauern, daß diese Zusammenfassung des Reichstages, die nach vielfacher Ablehnung nach der Stärke der Fraktionen bestätigt worden ist, zu einer parteipolitischen Machfrage gestempelt werden soll. Unsere rein sachliche Einstellung gebietet uns daher, in dieser mehr geschäftsmäßigen denn politischen Frage uns an den Wortlaut und

Abg. Löbe (Soz.) zum Reichstagspräsidenten wiedergewählt und zwar mit 269 Stimmen. Für den Abg. Dr. Scholz wurden 209 Stimmen abgegeben. 77 Stimmen waren unglücklich.

Das Abstimmungsergebnis wird von den Sozialdemokraten mit Heißbeifall, von den Nationalsozialisten mit Mißbilligung aufgenommen. Abg. Scholz (D. Vp.) geht auf den neugewählten Reichstagspräsidenten Löbe zu und gratuliert ihm.

Als Reichstagspräsident seinen Präsidentenamt einnimmt, wiederholen die Sozialdemokraten ihre Beifallsbekundungen. Der nationalsozialistische Abg. Straßer ruft dem Reichstagspräsidenten Löbe zu: „Verabschieden Sie auf Ihre Begeisterung!“ Als Reichstagspräsident Löbe das Wort zu einer Ansprache nimmt, redet Abg. Straßer weiter. In dem allgemeinen Lärm bleiben die ersten Sätze des Reichstagspräsidenten unvernehmlich. Größere Ruhe tritt erst ein, als Reichstagspräsident Löbe dem Reichstagspräsidenten Herold herliche Dankesworte widmet. Als er dann an alle Parteien die Mahnung zu sachlicher Mitarbeit richtet, ruft Abg. Dr. Gschobels (Nat.-Soz.): „Sparen Sie sich doch Ihre Kraft!“ Einige Nationalsozialisten pfeifen.

Es folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) schlägt den nationalsozialistischen Abg. Störger vor.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt unter dem Lärm der Kommunisten und Nationalsozialisten, seine Freunde würden für Störger gestimmt haben, wenn die Nationalsozialisten keine herabwürdigende Haltung gegenüber den Fraktionen gezeigt hätten. Da das nicht geschehen sei, würden die Sozialdemokraten auch nicht für Störger stimmen. Abg. Dittmann schlägt den Zentrumsbiz. Eiser als Vizepräsidenten vor.

Ein Nationalsozialist ruft: „Nur Gehirnganglumpen! Er enthält dafür den ersten Dringensantrag im neuen Reichstag.“

Abg. Rippe (Chr.-Soz.) unterstützt die Kandidatur des Abg. Störger.

Abg. Torqier (Komm.) schlägt den kommunistischen Abg. Bied vor. Er meint, die Nationalsozialisten hätten mit ihrer Kandidatur Dr. Scholz eine schwere Sünde wider das Parteiethos begangen. Als Torqier weitere Angriffe gegen die Nationalsozialisten richtet, rufen diese „Schluß!“, „Abtreten!“ und überschütten einen solchen Lärm, daß Torqiers Ausführungen unvernehmlich bleiben.

Auf Vorschlag des Reichstagspräsidenten Löbe wird die Zeitdauer des ersten Vizepräsidenten in derlei Weise vorgenommen, wie sonst der Parteipolitik erfolgt. Dadurch wird weniger Zeit verbraucht als beim Namensaufruf. Während des Namensaufrufs schlägt Reichstagspräsident Dr. Brüning zum Reichstagspräsidenten, um den Reichstagspräsidenten Löbe zu beklatschen.

Abgegeben wurden 534 Stimmen. Mit der absoluten Mehrheit von 288 Stimmen ist Abg. Störger (Nat.-Soz.) zum ersten Vizepräsidenten gewählt. 171 Stimmen fielen auf den Abg. Eiser (Ztr.), 67 auf den Abg. Bied. Ungültig waren 8 Stimmen.

Die Nationalsozialisten begrüßen das Wahlergebnis mit Klatschen und Heilrufen.

Als zweiter Vizepräsident wird dann der Abg. Eiser (Ztr.) mit 427 Stimmen gewählt. 65 Stimmen fielen auf den Abg. Bied (Komm.), 15 sind unglücklich und zerstreut.

Für die dann folgende Wahl des dritten Vizepräsidenten schlägt Abg. Seitz (Dn.) den Abg. Graef-Züring (Dn.), Abg. Dittmann (Soz.) den Abg. Dr. Pfeiffer von der Bayerischen Volkspartei vor. Bei dieser Wahl werden 492 gültige Stimmen abgegeben, von denen 176 auf Graef-Züring (Dn.), 176 auf Dr. Pfeiffer (Bayer. Vp.), 66 auf Bied (Komm.) und 21 auf v. Kardorf (D. Vp.) fielen, während 2 zerstreut sind. Da die absolute Mehrheit von keinem Kandidaten erreicht ist, findet Stichwahl zwischen Graef und Dr. Pfeiffer statt. Es ergibt die Wahl des Abg. Graef-Züring (Dn.) mit 231 gegen 200 Stimmen, die der Abg. Pfeiffer (Bayer. Vp.) erhält, während von den Kommunisten 67 unglückliche Stimmzettel abgegeben worden sind.

Damit sind der Reichstagspräsident und die drei Vizepräsidenten der Reichstagsversammlung gewählt.

Die Wahl der zwölf Schriftführer wird hierauf in einem Wahlgang vorgenommen.

Ein Mädchenchidjal

wird in unserer hochinteressanten, spannenden Erzählungsreihe, mit deren Abdruck wir übermorgen beginnen, wahrheitsgetreu dargelegt.

Sinn der Geschäftsordnung zu halten. Auch wenn die weltanschauliche und politische Einstellung des zur Wahl vorgeschlagenen von uns abgelehnt wird, folgen wir doch dem Geheiß der Gerechtigkeit und Billigkeit.“

Abg. Daub (D. Vp.) schlägt unter Heilrufen der Sozialdemokraten den Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) als Reichstagspräsidenten vor.

Abg. Torqier (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden als einzige antikapitalistische Partei in diesem Young-Reichstag den Kuhhandel der übrigen Parteien nicht mitmachen. Sie würden auch nicht eine Sozialistenerklärung abgeben wie die Nationalsozialisten. Für diese Partei, die sich Arbeiterpartei nennt, sei es beschämend, daß sie Scholz, den Vertreter des Kapitals, zu ihrem Kandidaten mache. (Lärm bei den Nat.-Soz., Beifall bei den Kommunisten.)

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.), der darauf das Wort nimmt, wird von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen: „Der Wilhelm-Besitzer!“ Dr. Fried erklärt, die Arbeiter hätten den Reichstagspräsidenten der Sozialdemokratie ein Niederlage beigebracht. Die Nationalsozialisten würden für den Abg. Dr. Scholz stimmen, denn es würde den bei den Wahlen bedenklichen Volkswillen ins Gesicht schlagen, wenn zum Reichstagspräsidenten der Vertreter der Arbeiter und der Arbeiterpartei gewählt würde. — Die Sozialdemokraten, die den Reichstagspräsidenten haben, rufen bei seinen letzten Worten: „Das mag der Stappenkulle und der Kriegsdienstinverweigerer Fried zu sagen.“

Die Wahl der Reichstagspräsidenten wird dann durch Namensaufruf und Stimmzettel-Abgabe vorgenommen. Abgegeben wurden 556 Stimmen, davon für Löbe 266, Scholz 179, Bied 68, Graef-Züring 41, leer 2. Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht hat, erfolgt Stichwahl. In der Stichwahl wird

18 000 Mt. veruntreut.

Der Defraudant, Hilfsarbeiter auf einem Berliner Arbeitsamt, geflüchtet.

(Berlin, 16. Oktober. Radiodienst.) Ein bei dem Arbeitsamt Berlin mitangestellter Hilfsarbeiter ist am Mittwoch nachmittag nach Veruntreuung von 18 000 Reichsmark geflüchtet und seitdem spurlos verschwunden. Der Geldbetrag war für Gehaltszahlungen der Beamten der Zweigstelle Leipzig Ströbe bestimmt. Infolge der Unterschlagung des Beamten konnte dessen Kollegen nicht das volle Gehalt ausgezahlt werden. Sie mußten sich mit einem Teilbetrag abfinden.



Herzog Enea d'Olmo, der Oberzeremonienmeister des königlichen Hauses und Präsekt der italienischen Königspaläste, ist 100 Jahre alt geworden. Seit 60 Jahren verleiht der Herzog sein Amt an italienischen Hofe.

Früh träumt sich... In den Berliner Kravallen vom letzten Montag waren u. a. neun Schüler beteiligt, die polizeilich festgenommen wurden. Der preussische Kultusminister hat veranlaßt, daß die Beteiligung der einzelnen Schüler an den Ausschreitungen genau festgestellt und gegen Schuldige vorgegangen wird.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird den Reichsarbeitsminister anfordern, den Schiedspruch vom 10. Oktober über die Berliner Metallindustrie nicht für verbindlich zu erklären.

Jahresärztliche Umchau.

Rückfragen 16. Oktober

Regeln für die Zahnhygiene.

Bezieh lieber, einmal dir deinen Körper zu reinigen, den Mund und die Zähne...

Hüte dich vor zu vielen Süßigkeiten, ebenso vor lauter weicher Nahrung.

Bezieh nicht, dir den Mund besonders abends zu reinigen. Wer sich den Mund nur am Morgen wäscht, der überläßt seinen Mund in der Nacht dem gefährlichsten Wirken der Fäulnisbakterien.

Die sorgfältige mechanische Reinigung mit Hilfe einer weichen Bürste und eines zarten Zahnpulvers bilden die Grundlage der ganzen Zahnhygiene.

Die entzündliche Mundwasser und ein gutes Zahnpulver sind nicht unbedingt notwendig, aber gut zur Vermeidung der Zahn- und Mundhygiene. Scharfe Zahnpulver aber, die die Schleimhäute ähnen oder die Zähne entzünden, sind verwerflich.

Der Zahnteil muß von Zeit zu Zeit vom Zahnarzt mechanisch entfernt werden.

Die frischen Zähne und Wurzeln, die durch Behandlung nicht mehr erhalten werden können, müssen entfernt werden, ob es schmerzhaft ist oder nicht.

Die Mutter soll vor der Geburt ihrer Kinder und während des Stillens möglichst entzündungsfreie Speise (grüne Gemüse, Milch, Eier usw.) in reichlicher Menge essen. Auch die Kinder sollen besonders in den ersten Lebensjahren in künstlicher Nahrung ernährt werden, damit sich die Zähne so gut wie möglich entwickeln.

Sehr wichtig ist die natürliche Ernährung der Kinder an der Mutterbrust, damit die Kinder keine Rachitis und keine rachitischen Zähne bekommen.

Von der Strahe. Nach hatte gehern nachmittag ein Autofahrer, der in Richtung „Seeblick“ auf dem Wege fuhr.

Schiffungsfeier des Bergbauvereins „In freien Stunden“. Der Bergbauverein „In freien Stunden“ veranstaltete am Sonnabend, dem 18. Oktober, im „Schützenhof“ sein 26. Gründungsfest, unter Mitwirkung von Mitgliedern des Bandionorchesters Altritingen.

Keine Beamtentiste zur Rüstinger Stadtstabswahl. Uns wird berichtet: Der Hauptauschlag des Ortsrats Wilhelmsbade-Rüstingen des DBB, hat in seiner Sitzung vom 14. Oktober d. J. beschließen, zu den Rüstinger Stadtstabswahlen zur Vermeidung einer weiteren Zerplitterung von der Aufstellung einer eigenen Liste abzusehen, und diejenigen Parteien und Verbände, die Kandidatenlisten zu diesen Wahlen aufstellen, um Aufnahme von ihm benannter Kandidaten an ausübender Stelle auf dieser Liste zu bitten.

zu einer Verhandlung geführt. Von besonderer Bedeutung war der Punkt der Tagesordnung „Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung“.

Der Hauptauschlag hieß die Stellungnahmen des Gesamtvorstandes des DBB, vom 7. Oktober d. J. zum „Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung“ gut und geben dem einmütigen Willen kund, die Bundesleitung in ihren Vorschlägen tatkräftig zu unterstützen.

Es wurde als richtig anerkannt, daß der Gesamtvorstand des DBB, als eine der wesentlichsten Ursachen für die gegenwärtig schwierige Lage die an das Ausland abzuführenden hohen Reparationslasten ansehe, und ohne eine Revision des Young-Planes eine wirtschaftliche Gesundung Deutschlands unmöglich sei.

Wenn das anerkannt werde, dann solle auch die Beamtentiste die Revision des Young-Planes fordern. Eine dementsprechende Entschließung wurde daraufhin einstimmig angenommen.

Berichte über den diesjährigen Beamtentag der obdenburgischen Beamten in Cloppenburg sowie über eine Kartellleitungssitzung des Bezirksrats der Brooping Hannover wurden zur Kenntnis genommen.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit, die dem diesjährigen Bundestage des DBB, zum dem, der vom 22. bis 24. Oktober d. J. in Berlin stattfindet, wurde die Entsendung eines Vorstandsmitgliedes des hiesigen Ortsrats zu dieser Tagung beschlossen.

Sein Vaterkind. Der Oberbürgermeister der Stadt Rön. Dr. Adenauer, nahm am 15. Oktober an einer Lebensfeier des Kreuzers „Rön“ in der Nordsee teil.

In einer Anfrage an die Besatzung übermittelte der Oberbürgermeister die besten Grüße und Wünsche der Beamtentiste für Schiff und Besatzung des Kreuzers „Rön“.

Sprengungen in Eßlerge. Uns wird mitgeteilt: Ende der Woche werden die Grundfesten der alten Eßlergeiegele und die der Schornsteinruinen durch den Sprengmeister Haard, der zurzeit in hiesiger Gegend Sprengladungsschiffe an Obstbäumen vornimmt, ausgehoben.

Auf dem alten Ziegeleigebäude hat

Serr Gerbes eine moderne Hüfnerfarm größerer Stiles errichten lassen.

Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft. Der Genosse Tsurau leitete den Abend mit einem Rückblick über Bundesstaat und Einheitsstaat ein.

Schaupielhaus. „Drei Siege“, aus dem Leben Friedrichs des Großen, beherbergt noch bis Sonnabend, abends 8.15 Uhr, den Spielplan, mit den Damen Wittins, Orban, Obersteiner, den Herren Delfan, Gogol, Kert, Kornigiel und Thierfelder in den Hauptrollen.

Freitag, 17. Sonnabend, 18. und Sonntag, 19. Oktober, nachmittags 3.30 Uhr: Kinderoper „Der gestiefelte Kater“. „Hänslein und Gretchen“, „Kumpelstüchler“. Preise von 30 Pf. an.

Operette von Martin Knopf. Der Komponist ist bereits in Wilhelmsbade eingetroffen, um den letzten Probenleiter erfolgreicher Operette beizunehmen.

Einladung zum Grenzverkehr nach Frankreich. Von der Presseabteilung des M.V.C. in München wird mitgeteilt: An Stelle der bisher auch für Motorräder ohne Beiwagen gültigen französischen Triptits sind, wie bereits bekannt, seit August d. J. französische Motorradkarten getreten, deren Vorweise genügt, um zollfrei nach Frankreich zu reisen.

20 neue Wohnungen werden gebaut.



Die Firma Freudendahl errichtet an der Bismarckstraße im Sankt-Georgs-Quartier einen Neubau, in dem 20 Wohnungen untergebracht werden sollen. Die neuen Wohnungen sollen im Frühjahr fertig werden. Unser Bild zeigt das im Bau befindliche Kellergerüst.

einem Motorrad ohne Beiwagen vorzunehmen. Die Gebühren für diese Motorradkarten betragen 5 RM.

Winterbetonung. Die Marineleitung macht die Schiffahrt darauf aufmerksam, daß im Winter weniger Seescheiden ausliegen als im Sommer.

Winterbetonung. Die Marineleitung macht die Schiffahrt darauf aufmerksam, daß im Winter weniger Seescheiden ausliegen als im Sommer.

Winterbetonung. Die Marineleitung macht die Schiffahrt darauf aufmerksam, daß im Winter weniger Seescheiden ausliegen als im Sommer.

Winterbetonung. Die Marineleitung macht die Schiffahrt darauf aufmerksam, daß im Winter weniger Seescheiden ausliegen als im Sommer.

Winterbetonung. Die Marineleitung macht die Schiffahrt darauf aufmerksam, daß im Winter weniger Seescheiden ausliegen als im Sommer.

Jahresärztliche Filmchau.

aj. Kammer-Schiffspiele. Ein hiesiger Film, der zur Zeit der englischen Herrschaft in Frankfurt spielt, betitelt sich „E v a n g e l i e n“.

Wir erleben eine Sozietät, die Volkserziehung gegen die englische Herrschaft, die Arbeiterbewegung des Mittelstandes durch englisches Militär, sowie die gewaltsame Verdrängung dieser Menschen aus der Heimat und Vernichtung der Ortschaften durch Feuer.

In diese Handlung wurde das Leben von zwei sich liebenden Menschen eingeflochten, die bei der Verdrängung getrennt wurden.

In Amerika müssen sich nun beide wieder finden. Doch erst am Sterbebett leben die Engländer, Dolores del Rio spielt die Rolle der Evangelin metterbach.

Der in der Gegenwart spielende zweite Film „S h n e e s c h u b a n d i e n“ bringt Bilder aus dem Hochgebirge zur Winterszeit.

Gute Schneelandschaften und Scliaufnahmen verlohnen vielen Film, in dem es sich um einen Konturrenzkampf zweier Eishausgesellschaften handelt.

Der Werbesteller Feinburg erweist sich durch den Ueberfall auf einen Nachtruip am Ende eine feste Anstellung.

Schenswert ist auch der Naturfilm von der Halbinsel Kamtschatka. Die Wochenschau bringt u. a. Bilder vom Reichsbannertreffen in Berlin und von der Abreise des verunglückten englischen Luftschiffes „A. 101“, sowie von der Unglücksstätte in Frankreich.

Großfeuer in einem Dorf. Aus Friedland (Mecklenburg) wird gemeldet: Das beschaffte Dorf S c h w i t z e n b e r g wurde von einem Großfeuer gemeldet, welchem acht Gehöfte zum größten Teil zum Opfer fielen.

Insgesamt wurden 26 Wirtschaftsgebäude und zwei Wohnhäuser eingeebnet. Am meisten wurde der Landwirt Hermann Schenmann, in dessen Scheune das Feuer ausbrach, in Gebärdigt.

Im ist der ganze Viehbestand verbrannt, nämlich zwei Pferde, acht Kühe, zwei Zuchthäuen, sieben kleinere Schweine und das gesamte Federvieh.

Auch alle Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Neben großen Futtermitteln sind schätzungsweise 1000 Fuder ungedrohtenes Getreide mitverbrannt.

Da auch jetzt wieder vorläufige Beschränkungen in Frage kommt, sind Beamte der Landes kriminalpolizei an der Brandstelle zur Feststellung der Entstehungsursache eingetroffen.

Die Schwarze - Die Blonde Die Braune.

Roman von Eddy Beuth.

20. Fortsetzung. - Nachdruck verboten.

Drittes Kapitel.

Die Gräfin Rakully schaffierte selber. Ihr gelbweißer Wagen stand vor der Tür des Hauses Weunier.

Die roten Wagen riefen die Türen vor ihr auf und Alma, der die Aristokratin gemeldet wurde, ging ihr bevor in den silbernen Salon voraus.

„Ja Herzlieb“ rief Alma übertraf, als sich aus dem Beiz das pitante Gesicht der Filmdiva herausgeschleifte.

Und voller Freude eines so unvermuteten Wiedersehens floßen bei den beiden Frauen in die Arme. Ja war nicht stolz gegen ihre frühere Freundin.

Sie war auf der Durchreise hier und nicht mehr beim Film, denn sie hatte den ungarischen Grafen Rakully geheiratet. Sie brauchte neue Kleider für die Winter.

Alma nahm in das Privatkontor und hier ging es beim Zigarettenrauchen an ein Erzählen, das kein Ende finden konnte.

„Lung ist er ja gerade nicht“, sagte Nia auf Almas Frage hin, „aber wenigstens nicht so ausgepowert wie sonst die Kavallerie.“

„Lung ist er ja gerade nicht“, sagte Nia auf Almas Frage hin, „aber wenigstens nicht so ausgepowert wie sonst die Kavallerie.“

trauliche Ansprache im Privatbüro des Generalstabs für den nächsten Vormittag verabredet. Diese Ansprache mit seiner schönen Schwägerin folgte Woldenhauer einen größeren Schatz, der ihr aus peinlicher Verlegenheit helfen sollte.

„Mein Mann ist auf seinem Güten in Ungarn, er wird die Kleinigkeit sofort regeln, so wie ich ihm erreichen kann.“

Lächelnd in seiner kanaklerhaften Weise gab Woldenhauer seiner Schwägerin das Geld.

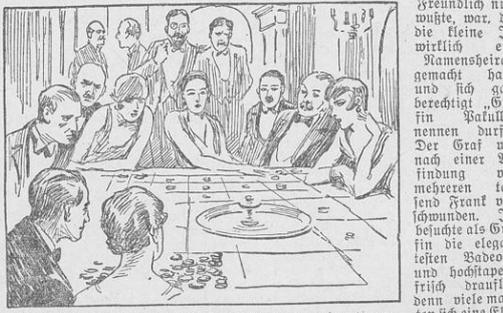
Aber auch Alma hatte eine schwere Enttäuschung. Die prompt ins Spiel gestellten Kleider, wohl ein Dutzend an der Zahl, waren abgenommen, aber nicht bezahlt worden.

Und als das Haus Weunier am nächsten Tage die Rechnung präsentieren wollte, hieß es bedauernd:

„Madame la comtesse sei bereit, geftern abzugeben.“

gariße Gräfin? Eine Hochkaplerin ist sie geworden und reist in der Welt rum, um mit ihrem angenehmen Titel die Männer zu fesseln.

Während hängte er ab. Und Alma, die alles betrug, nur nicht, daß eine andere Frau sich aufs Kopfen beifer verstand als sie, trat vor Mut. Solche Bunde! Zwölf Kleider und reist aus. Na, das sollte ihr schlecht bekommen. Und sie eilte kurz entschlossen zur Kriminalpolizei.



Eines Abends im Spielsaal feste Hermann und gewann.

gen Gräfin aus Freunden und mit ihr zu setzen. Auf der Hochzeitsreise, die das junge Paar Vidude im Sommer nach einem holländischen Seebad machte, trafen sie eine schöne, sehr geschmückte Frau, deren auffallendes Wesen aller Blicke auf sich zog.

Einen Moment ruhten die Augen der beiden jungen Frauen ineinander, aber sie bekannten sich nicht zueinander. Ihre Wege waren zu verschieden. Am nächsten Tage, im Bade, begegnete man sich wieder. Nia trippelte in ihrer entzückenden Grazie ins Meer.

Sie nekte sich kaum die Hüfte und spielte in ihrer einblischen Luft mit einem Pelosenegel aus einem, auf dem sie Reizmittel für den nachführte. Die eleganten Frauen und Männer ihrer Gesellschaft jubelten ihr zu, sie gab eine Extraversion, ein Komödienspiel, ganz entzückende Komödienspiel.

Kläre wurde von ihrem Name auf die Dame aufmerksam gemacht. „Gud“ sie dir mal genau an, mein Kleines, so etwas gibt es nicht bei uns ja Hau.“

Was aber freundlich nicht wachte, war, daß die kleine Nia wirklich eine Namensheirat gemacht hatte und sich ganz berechtigt „Gräfin Rakully“ nennen durfte.

Der Graf war nach einer Abfindung von mehreren tausend Frank verheiratet. Nia belaudte als Gräfin die elegantesten und hochkapelte fröh draußlos, denn viele machten sich eine Ehre daraus, sich mit der schönen jungen Gräfin auszuzeichnen und mit ihr zu setzen.

Auf der Hochzeitsreise, die das junge Paar Vidude im Sommer nach einem holländischen Seebad machte, trafen sie eine schöne, sehr geschmückte Frau, deren auffallendes Wesen aller Blicke auf sich zog.

Einen Moment ruhten die Augen der beiden jungen Frauen ineinander, aber sie bekannten sich nicht zueinander. Ihre Wege waren zu verschieden. Am nächsten Tage, im Bade, begegnete man sich wieder. Nia trippelte in ihrer entzückenden Grazie ins Meer.

„Madame la comtesse sei bereit, geftern abzugeben.“

Fahrtsläufige Körperverletzung. Angeklagt war Heinrich R. Der junge Mann, der in seiner Vater erkrankten war, hatte eines Abends am Deich eine Gefäßverletzung erlitten...

Die Bittschleife mit Nam und die Zollbehörde. Der Heizer Wilhelm V. hatte einen Strafbefehl erhalten, der ihm zu Unrecht erfolgt sei. Deshalb mußte sich das Schöffengericht gefassen mit einer Sache befassen...

Higiene der Straße. „Higiene der Straße? Was soll ich denn da nun wieder tun, um mein Leben nicht zu gefährden?“ So oder ähnlich mag der eine oder andere beim Lesen der Ueberschrift be-

Ver sicherungsstandale.

Hamburger Brief. In diesen Tagen, in denen die Frage der Versicherungsaufsichtsreform die gelehrtesten Körpergehirnen beschäftigt, demonstriert die kapitalistische Privatversicherung gleichsam selbst ihre dringliche Reformbedürftigkeit...

Man sieht die Verluste auf ungefähr sieben Millionen Reichsmark, was der Höhe des eingezahlten Aktienkapitals entsprechen würde. Die Aktionäre zumindesten haben also ihr gesamtes Kapital verloren.

Ob nicht schon diese Bilanz genügt ist, weiß man noch nicht. Man frägt dann, daß die Verluste des früheren Generaldirektors — das Thema „Generaldirektorengeheimnisse“ ist ja jetzt in der kapitalistischen Privatwirtschaft wieder einmal sehr modern — zu schweren Beanstandungen Anlaß geben. Vor allem bei ausländischen Versicherungsgesellschaften soll sich das Unternehmen verpekelt und Werten falsch eingeschätzt haben.

Ueber die Ursachen dieses Zusammenbruchs ist, wie erwähnt, noch keine Klarheit zu gewinnen. Weñlich wie im Frankfurter Fall war das Unternehmen bis in die letzte Zeit hinein noch gesund. Für das Geschäftsjahr 1929 wurden noch 10 Prozent Dividende verteilt.

Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 wurde erst dieser Tage veröffentlicht und wies nur einen Verlust von 351 000 RM. aus.

Ullgemeines Interesse verdient dieser neueste Versicherungssturz aus zwei Gründen. Einmal demonstriert er wieder einmal schlaglichtartig, auf den Bohnen wirt, so soll man sie auch auf der Straße nicht einfach werfen und liegen lassen. Ublehnen von dem unschönen Unfild bieten solche wüßlos fortgeworfenen Döhrste für jeden Straßenbenutzer eine körperliche Gefahr. Oft genug sind Menschen jeden Alters über solche Döhrste gefallen, und Knochenbrüche oder noch schlimmere Verletzungen waren die Folge. Ueberall an Straßen und Plätzen

was man von der „Ueberlegenheit“ der kapitalistischen Privatwirtschaft über die Gemeinwirtschaft und von der Tüchtigkeit der kapitalistischen Wirtschaftsführer zu halten hat und zu wahren Realitäten ihre Untermenschlichkeit fügen kann. Amiesens und daraus neuer Grund für die Frage der Versicherungsreform zu ziehen. Der staatlichen Beaufsichtigung (durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung) unterlegen gegenüber alle Privatversicherungsgesellschaften, im wesentlichen mit Ausnahme der Transportversicherung und der Rückversicherungs.

Als der „Kraug“-Standal die Reformbedürftigkeit der Versicherungsaufsicht erlauten machte, wurde von sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Seite u. a. die Eingebung der Transport- und Rückversicherungs in die Versicherungsaufsicht gefordert. Ueber der Regierungsentwurf über die Reform der Versicherungsaufsicht, der vor einiger Zeit erlassen, sieht diese Ausdehnung nicht vor.

Und nun dringt unmittelbar nach der Vorlegung des Gesetzentwurfs eine Versicherungsgesellschaft zusammen, die ausschließlich Transport- und Rückversicherung betreibt und die deshalb als Reichsaufsichtsamt vorgezogen nicht unterthan im Gesetze also die Möglichkeit hier nach dem Rechten zu sehen. Erst als die Allsecuro-Union den von ihr beherrschten Reputum mit sich verschmelzen wollte, ergab sich für das Reichsaufsichtsamt Gelegenheit, sich um die Gefährde der Allsecuro-Union zu kümmern, weil der Reputum der Aufsicht des Amtes unterthan.

Und tatsächlich stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß riesige Verluste bei der Allsecuro-Union eingetreten sind und dadurch vergrößert worden waren, daß man für große Risiken keine genügenden Reserven bereinstellte.

Damit kam der Stein ins Rollen und es konnten noch schwerere Verluste durch die Aufhebung der trübsigen Situation des Konzerns verhindert werden.

Die Letzte, die aus diesem Standal gezogen werden muß, ist sehr einfach. Was können selbst beherrschte Versicherung der Versicherungsaufsicht — die im Gesetzentwurf vorgezogen Versicherungen gehen freilich noch immer nicht weit genug —, wenn wichtige Zweige des Versicherungswesens, die sich zu Verden der Versicherungstrie entwidelt haben, der staatlichen Versicherungsaufsicht nach wie vor entzogen bleiben? Die Ausdehnung der staatlichen Aufsicht auf die Transport- und Rückversicherung ist unerlässlich, damit nicht eine schwere Wunde in der Versicherungsaufsicht bestehen bleibt, die die Aufsicht zum Teil illusorisch macht und zum anderen Teil empfindlich erschwert.

findet sich Gelegenheit, sich solcher, dem Einzelnen im Augenblick lästiger Döhr- oder sonstiger Weite zu entziehen, ohne im geringsten die Gemeinwohlgefährdung zu betreten. Um Hindernisse auf der Straße zu üben, hat er nur die nötige Ueberlegenheit auch während seiner Unerkennbarkeit auf der Straße zu bewahren. In gleicher Weise verbiethet es sich für jeden den fenden Menschen von selbst jemanden anzuhäufen oder anzuheben. Die Heugene fließt die gleiche Forderung, und nur Gedankenslosigkeit läßt viele Leute an die Ueberlegenheit, die im Straßenbahn oder im Straßenverkehr, die die verständliche Rücksichtnahme und unbillige Gefährdung seiner Mitmenschen veranlassen.

Wetternachrichten aus See. Außenposten Wind 2, Seel 1, Temperatur in Grad; Mitteltemperatur: Wind 3, Seel 1, Temperatur 11 Grad; Wangeroge: Wind 3, Seel 1, leicht bewölkt, Temperatur 7 Grad; Roskauer: Wind 3, Seel 1, bewölkt, Temperatur 8 Grad; Arngau: Wind 3, Seel 1, leicht bewölkt, Seelwaller 4,05 Meter, Temperatur 11,5 Grad.

Bürgermeister-Konferenz in Welemerhüll. In diesen Tagen findet in Welemerhüll ein Konferenz der Bürgermeister der Provinz Hannover statt. Das Programm sieht Verhandlungen im Magistratszimmer des Rathhauses in Gesehmünde vor. Er schließt sich eine Besichtigung der „Europa“ an. Nach einem Mittagfrühstück im Fildereisenrestaurant wird die neue Aktions- und Pachtalle X besichtigt, in der sich die Abnehmerinnen, das Fischereikommando und die Humboldtschule. Die Tagesordnungspunkte der Sitzungen sind nicht bekannt.

Katapultflug Dampfer „Europa“ - Neuport. Bei der am 16. August in den Vereinigten Staaten unter der Aufsicht des Dampfers „Europa“ wird wieder in möglichst großer Entfernung von der amerikanischen Küste ein Katapultflug ausgeführt, der zur Verbesserung benutzt werden soll und der Verbesserung der Stellung um etwa 20 Stunden beschleunigt. Dem Fluge werden gewöhnliche Versuchsflüge jeder Art für Flugzeugmaschinen, Flugzeugmaschinen von Amerika und Ländern über die Vereinigten Staaten hinaus mitgegeben, die mit einem Katapultflug „Mit Luftpost“ versehen sind und in die Augen fallend den Vermerk tragen: Mit Katapultflug Dampfer „Europa“-Neuport. Die Gebühr für die Förderung mit dem Katapultflug beträgt 50 Pf., für je 20 Gramm außer den gewöhnlichen Auslandsgebühren. Bei der Fahrt des Dampfers ab Neuport 25. Oktober — findet gleichfalls ein Katapultflug statt. Weitere Katapultflüge werden vorläufig nicht ausgeführt. Ueber die Förderung der Katapultflüge werden nachbringlich Köln—Cherbourg, sowie über die Förderung der Katapultflüge in Kolombien und Ecuador erteilen die Postämter Auskunft.

Schiffahrt und Schiffbau. Fischdampfer-Verkehr. Am Markt gewendet heute: „Regelnd“, Kapitän Bode, von Island in Gesehmünde; „Uibed“, Kapitän Kramer, von der Nordsee in Altona. — Abfahrt heute: „Georg Robbert“, Kapitän Kleinlich, von Nordhorn nach dem Weihen Meer; „Gina“, Kapitän Kleinlich, von Altona nach dem Weihen Meer; „Altona“, Kapitän Kramer, von Altona nach der Nordsee.

Barel. Ueber 1000 Erwerbslose im Amte Barel. Unaufhaltbar steigt auch im Amte Barel die Zahl der Erwerbslosen. Bis zum 14. Oktober waren beim hiesigen Arbeitsamt 1024 männliche und 42 weibliche Arbeitsuchende gemeldet. Davon werden unterteilt aus der Arbeitslosenversicherung 442 männliche und 25 weibliche und aus der Arbeitslosenversicherung 317 männliche und 4 weibliche. Am gestrigen Tage waren auch schon wieder 50 Neuanmeldungen zu verzeichnen, wovon die meisten Ziegeleiarbeiter waren. Es ist damit zu rechnen, daß gerade aus dieser Arbeitergruppe in nächster Zeit noch eine große Anzahl kommt, denn im Januar d. J. waren es über 300, während heute erst ca. 100 angemeldet sind. Bezeichnend für die schlechte Wirtschaftslage im Amte Barel ist der Umstand, daß die Zahl der Arbeitsuchenden heute um 400 höher ist als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Vermittlungen können nur im bescheidenen Umfang getätigt werden, und das ist es erfruchtlich, daß es möglich war, mehrere Arbeitskräfte auf der Marinemeerwerk unterzubringen. Es kann damit gerechnet werden, daß in nächster Zeit noch weitere Arbeiter angefordert werden.

Aus dem Oldenburger Lande.

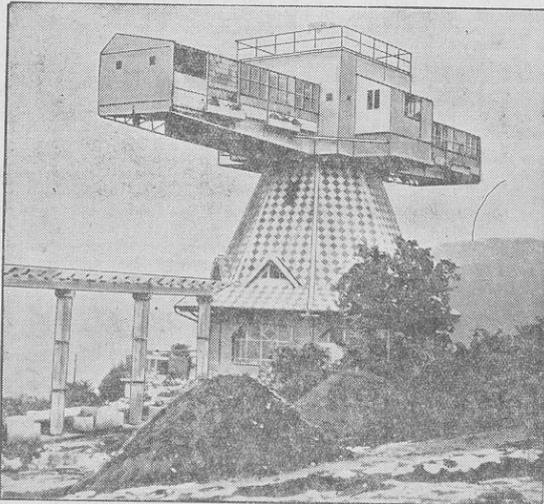
Dieseslager in Südbödenburg; entdeckt. Der auf dem Wege zum Justizhaus entwichene Schneider Erhardt wurde bei einem Einbruch in Südbödenburg erlappert, aber leider wieder entkommen. Sein Komplize, dessen Name noch nicht festgestellt, konnte verhaftet werden. Schon seit längerer Zeit ist in Südbödenburg, in der Gegend von Dammar, eine große Beunruhigung unter den Bewohnern durch getretene und abfallende Einbrüche diebstahl. Die Diebe haben dieses und schafften damit ihre Beute fort, um dann die Wagen einfach irgendwo stehen zu lassen. In Cappeln, Borringhausen, Hunteburg trieben sie in der letzten Zeit ihr unüberbares Handwerk. Sie stahlen alles, was sich ihnen bot, Zeug, Schuhe, Kleider und natürlich auch Geld. Um die Schäden fortzuschaffen, entließen sie gewöhnlich ein Auto, oder auch wohl Fahrräder. Der Dieb war in einem Walde bei Diepholz das Vieh beslagert entdeckt und einer der Einbrecher verhaftet. Er gibt alles zu, nur seinen Namen verschweigert er, und Papiere führte er bei seiner Verhaftung nicht bei sich. Leider noch der Haupttäter wurde nicht gefasst, und konnte wieder entfliehen. Er ermahnt freigelegt, daß es sich um den Schneider Erhardt handelt, der noch etwa zehn Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, und dem es gelang, aus dem Transportwagen durch ein kleines Fenster zu entkommen. Seit der Zeit macht er die Gegend in Südbödenburg unheimlich.

Auch ohne Fleisch kräftige Suppen und schmackhafte Gemüse zubereiten, ermöglicht auf einfache und sparsame Weise MAGGI'S Würze

gend anlaß, fuhr sie in Eile fort: „Ich brauche Geld; denn ich muß noch heute über die Grenze.“ Und sie erzählte der Schwester, die schredensbleich bei ihr stand, daß man sie einer kleinen Scheibung verdächtige und sie deshalb verhaften wollte. Kläre überlegte, die andere aber ließ ihr nicht Zeit zum Nachdenken, immer dringlicher wurden ihre Forderungen. Und Kläre sah in einen bisher nie gekannten Gebet war das Leben der Schwester, immer auf der Welle schneide zwischen Gut und Böse; Hochtapelien, Komödiantentum, Verlogenheit wechselten ab im Leben dieser Frau. „Mehals bist du nicht mehr dein Film?“ sammelte Kläre, „dir ging es doch so gut.“ Da sah sie ihre kleine Schwester groß an, das Baden verstand in ihrem Gesicht. „Sie wollen mich nicht mehr, ich bin ihnen zu alt für die Rollen, die ich spielen kann. Sie bieten mir Schundspäße und dafür spiele ich nicht. Da haben sie mich hier hineingetrieben.“ Mitleid mit dieser Frau, die junge glückliche Mädchen verdorren sollte und welche durch ihr verlogenes, geküßtes Leben fruchtig gealtert war, packte Kläre. „Es wird die Schwester warten und tief wie gelagt in ihr Zimmer, das Geld aus dem Koffer zu holen. Dreitausend Frank waren es, für ein Vermögen! Diese Hochzeitsreise, vierzehn Tage der Sorglosigkeit und Losgelöstheit vom Alltag, waren ihnen durch die Großmut Woldenbauers geschenkt worden. Dreitausend Frank, das hatte sie alles im Geiste schon beim Braut. Es würde lange dauern, ehe sie nun dazu imstande sein würden. Und sie hatte es Hermann wohl auch gemerkt, als er ihr das Geld übergeben hatte, das ihm wie durch ein Wunder in den Schoß gefallen war. Sie nahm das Notenbündel heraus. Um Gottes Willen, wenn jetzt ihr Mann käme. Sie war ihr gefolgt und griff fiebernd nach dem Gelde, das sie retten sollte. Ueberstürzt wollte, dankte sie der Schwester, küßte sie und war fort. Eine Weile stand die kleine Kläre still, Tränen kamen ihr in die Augen. Wie schade, das schöne, viele Geld! Na aber traf sich in den Kolonnen mit einem eleganten jungen Mann, der, die Zigarette im Mund, ihr in gemessener Gleichgültigkeit entgegenah. Schon von weitem schwentte sie ihre gelbberne Falsche. „Was jetzt, ist zwei Billets erster nach Brüssel, eventuell durchgehender Schlafwagen nach Paris. Aber erst wollen wir ordentlich essen! Ich habe einen wahnwitzigen Hunger.“ Und sie gingen in den Grillraum eines kleinen Hotels an der Meer. So schnell wiehen die Beugen nicht, in einer heißen Stunde ging der Zug ins Ausland und wenn man sie fassen wollte, waren sie weg. „Merci, chérie.“ sagte der junge Franzose, ihre Hand küßend, und lachte brutal: „Von wem hast du bekommen das Argent?“ „Ich habe einen Dummen gefunden.“ lachte sie. „Sie können mich jetzt daran an. In Paris ist es viel zu tun für Leute ihresgleichen, da war das richtige Plaster für sie.“ Dreizehntes Kapitel. Mutter Benehens sah im Sonnenchein vor der Hauslür; er erwartete ihre Kinder, die gerade von der Meise gekommen waren. Ein hübscher schwach lächelte sie sich jetzt. Die Jahre, in welchen sie ihre Kräfte verwindet hatte, bildeten sich jetzt ihren Tribut. Und recht einfach war es um sie her. Nun war auch die Kleine weg, die ewig lachende Kleine, die war die geborene Mutter, und die Frau da vor dem Hause lag im Geiste Entfremdet, jedes Jahr ein Gedanke. So würde ihr Leben doch noch einen Zweck haben. Auf der Straße gingen Wädel, untergeleitet oder allein, den Weg entlang, den auch ihre Wädel früher so oft gegangen waren. Aber wie anders waren die alte. Was es gut gewesen, daß sie was Besseres aus den Kindern gemacht hatte? Die Ida war in der Welt draußen, nichts hörte sie mehr von ihr. Und die Erna, die stille, felle Erna, die schlich neben ihren Schwestern auf dem kleinen Kirchhof, und sie schmückte die Gräber mit Blumen, alle beide. Der Konrad hatte sie wohl längst vergessen. Er führte ein lustiges Haus jetzt, wie sie hörte. Da blieb nur noch ihr Sonnenstrahl, die Kleine. Gleich kam sie frisch von der Hochzeitsreise, nun kam das Leben wieder und zeigte ihr ein fröhliches Gesicht. Und da sah sie die beiden auch schon über den Damm kommen. Die Kleine, die sie sich herausgemacht hatte! Mit ihrem kurzen Wädel sah sie zwar wie ein Kind aus, aber so gingen die jungen Damen nun mal heutzutage und Hermann schwärmte für das Moderne. Wie konnten die Kleider kurz genug sein, da mußte sie sich als alte Frau erst mal dran gewöhnen. Und die „alte“ Frau, die kleine Mutter der Wädel und aussehend wie eine hohe Götzein, lächelte sich plötzlich von vier jungen Armen umschlungen. „Mutter!“ und sie wachte nur eines: „die Kleine war wieder zu Hause.“ Und dann ging es an ein Erzählen, wie schön die Welt sei und wieviel man erlebt habe. „Nur von der Na erzähltest sie nichts. Das war der erste Krach, in der jungen Ehe gewesen als Kläre eingetehen mußte, der Schwester das ganze Geld ausgeschüttelt zu haben. Aber er liebte sie Frauen zu sehr, um lange ärmern zu können. Das junge Paar verlebte eine Zeit ungetrübten Glückes. Dem Wädeln, das nach einem Jahre in der Wege lag, schenkte der großmütige Generationsrat als Belohnung die Brautritenstellung seines Vaters. Er hatte an dem Wädel eine tüchtigen Helfer. Mit Intelligenz und niemals ruhender Arbeitsfreude bemühtigte er sich aller Geschäfte, die seinen Gönner entlasten konnten. Das Gehalt, das der Generationsrat nach den Leistungen des jungen Mannes bald erhöhte, gestattete dem Ehepaar ein behagliches, sorgloses Leben, das beiden der beiden glücklich durch die hellen Stunden, die sie glücklich und reizen eingerichtet hatten. Wenn sie am Bettchen des kleinen Hermann standen, der da mit den häßlichen im Gesicht schlief, fand jedes der beiden eine Weisheit: „Genau solche Stupsmeße wie du!“ meinte Hermann seine Frau. Und die Brautbuden hat er von dir, ebenso das kahle Köpfchen. Viel Haare hat er von Vatern nicht geerbt!“ und sie zurick. „Schad's nicht! Wenn er man Haare uff de Zähne hat!“ meinte der glückliche Papa. (Fortsetzung folgt.)

Bilder vom Tage

Das drehbare Sanatorium.



(Ein neuer eigenartiger Sanatoriumsbau in Aix les Bains, Südfrankreich.) — Auf einem Wasserturm befindet sich ein 27 Meter langer Zimmerkomplex, der mit seinen 100 Tonnen Gewicht von einem Motor von nur vier Pferdekraften gedreht werden kann, so daß die Krankenzimmer stets der Sonne zugewandt bleiben. Diese merkwürdige architektonische Neuschöpfung ist ein Werk des französischen Architekten Jarde.

Zubehnder Empfang der kanadischen Ozeanflieger.



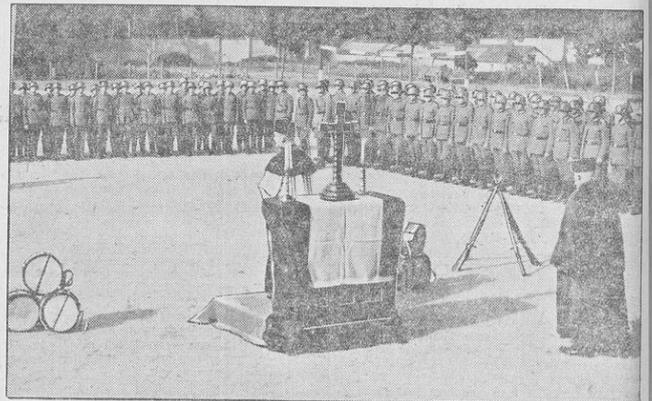
(Harry Connor und Erroll Bond mit Levine (Mitte), der seinerseits mit Chamberlain in der „Columbia“ von Neuport nach Berlin flog und nun die Flieger bei ihrer Ankunft begrüßt.) — Die kanadischen Ozeanflieger Erroll Bond und Harry Connor, die nach dem Ueberflug des Ozeans mit Chamberlains Flugzeug „Columbia“ bei den Scilly-Inseln an der Südküste Englands notlandeten und von dort nach London weiterflogen, wurden auf dem Flugplatz Crocquen unter dem Jubel einer vieltausendköpfigen Menge empfangen.

Das erste Sportfest der Reichswehr-Kraftfahrtruppen.



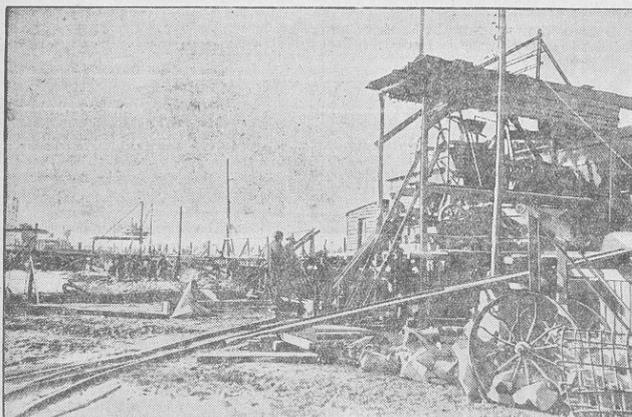
Ein neuartiges Geschüßfahrzeug: Zweifaches Motorrad mit Anhänger für Maschinengewehr, wurde von einer Schützenkompanie bei dem Berliner Sportfest, das die Kraftfahrtruppen der Reichswehr zum ersten Male veranstalteten, vorgeführt.

Die neuen Reichswehrrekruten schwören den Fahnenetd.



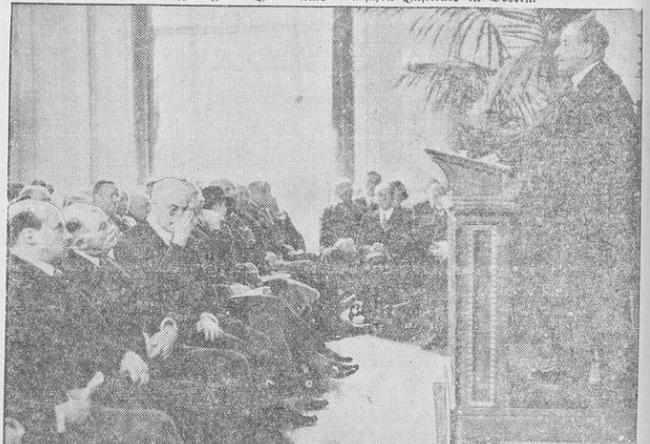
Die diesjährige Vereidigung der jungen Reichswehrmänner in Wünsdorf bei Berlin durch den protestantischen und den katholischen Geistlichen (am Axtar).

Die neue Kiefernbrücke zwischen Usedom und dem Festland im Bau.



(Die Bauarbeiten in Jecherin.) — Zwischen Jecherin auf Usedom und der Ortschaft Wolgast auf dem Festlande wird eine neue große Brücke geschlagen, die den Straßenverkehr zu den Badeorten der Insel vermitteln wird. Die Bauarbeiten in Jecherin gehen rüstig vorwärts; in sáher Arbeit muß Neuland gewonnen werden, da die Pfeilerstúßen in dem moorigen Boden keinen Halt finden können.

Die Eröffnung des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin.



(Reichsaußenminister Dr. Curtius bei der Eröffnungsansprache. Im Vordergrund sitzend der Botschafter Spaniens (als dritter von links) und die Gelehrten der lateinamerikanischen Staaten.) — Im ehemaligen Marstall des Berliner Schlosses wurde in Anwesenheit der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der spanischen und lateinamerikanischen Staaten das Ibero-Amerikanische Institut eröffnet, das u. a. die größte Bibliothek des Kontinents enthält.

Aus der Kinderfreunde-Bewegung.

In einem umfangreichen Referat behandelte Genosse Kurt Löwenthe in unsere Stellung in der augenblicklichen politischen Situation. Aus dieser ergeben sich für die Politik der sozialistischen Erziehung besondere Verhältnisse, die in einer feinen Einteilung zum Grunde charakter unserer Erziehung überhaupt liegen. Wir wollen nicht nur eine Kinderzukunftsgemeinschaft, sondern wollen in dem Kinde die sozialistische Lebens- und Gesellschaftsauffassung vorbereiten. Diesen Grundcharakter unserer Bewegung bestimmen wir selber und proklamieren ihn unter der Arbeiterklasse. Wer die wirtschaftlichen und politischen Machtverhältnisse geben zu einer bestimmten Zeit Anlaß. Die Gegner bekämpfen uns mit allen Mitteln, so auch, daß sie unsere Lagermöglichkeiten beschneiden. (Siehe Papern!) Wir müssen uns darauf einstellen, doch dürfen wir bei der Erörterung der Wirklichkeit nicht unsere Grundhülle verlieren, wir belassen und wollen die sozialistische Erziehung. Die wirtschaftliche Lage unserer Kinder ist weit politischer als die politische Ideologie. So bilden oft die Lebensverhältnisse die Einstellung, die zu dem Machtverhältnis zwischen Kind und Lehrer, Kind und Gesellschaft, zu dem Widerstreit gegen die Autorität führen. Wir müssen deshalb die Grundhülle unserer Erziehung zu einer Frage der Öffentlichkeit machen. Wir wollen nicht, daß die Kinder für den politischen Kampf mißbraucht werden. Kämpfe, die wir ausführen haben, sollen nicht die Kinder aussetzen. Demonstrationen politischer Art und politische Referate sind nicht für die Kinder, obwohl die Teilnahme an solchen Demonstrationen für die Kinder außerordentlich anregend sind. Da werden unsere Mandemonstrationen und ähnliche Anlässe viel bessere Dienste leisten. Die Behauptungen der Gegner, die roten Falken würden gegen Religion und Kirche angeheißt, hat sich nur als Lüge erwiesen. Der politische, weltliche Kampf ist bei uns das Entscheidende. Die Gegner suchen Angriffsflächen und bei dieser politischen Haltung unserer Bewegung wird der Kampf immer feiner. Die Arbeit wird vereinfacht. Wir betreiben Gemeinschaftserziehung beider Geschlechter und wollen, daß die höchste Disziplin erforderlich ist. Sofortige Ausfertigung derjenigen, die uns in dieser Beziehung belästigen können, ist daher selbstverständlich.

Aus der politischen Situation ergeben sich für uns schon jetzt politische Gesichtspunkte. Die Erziehung unserer Arbeit in Bayern hat als Grundlage ein durchaus „legales“ Geleis. Wer gegen die Lehrer oder Aufgaben und Ziele der Schule eintritt, wird davon ausgeschlossen. Entsetzt für die hagerische Bewegung für Aufgaben, zu deren Lösung wir alle Kräfte zusammen müssen. Der Verarmungsstempel in Bayern führt zum Verehrungsstempel der ganzen Bewegung. Sie aktivere Helfer wir haben, desto feiner steht unsere Sache. Enthusiasmus und Begeisterung aus voller Überzeugung brauchen wir, denn wir handeln in der Erziehung nach treibenden Motiven der Wirklichkeit. Unsere Gegner sind auch Idealisten (des Sonntags) — wir sind nur Idealisten!

Unsere Zelllager sind rationelle Erholungsstätten und jedes schiebt vorbereitete und unangebaute Lager ist ein Schaden für uns, schädigt uns als Erholungslager. Wenn Katholiken und Kommunisten den Zelllagergedanken dadurch in Mißkredit bringen, daß sie ihre Zelllager ungenügend vorbereiten, so müssen wir uns in den Vordergrund stellen und aktiv-aggressiv werden. Für unsere Gemeinschaftserziehung stellen wir folgende Forderungen auf: 1. Wir bringen nie Jungens und Mädchen zwangsweise in einem Zelt unter; 2. Nur nach guter Vorbereitung besteht die Gruppe das Lager; 3. Die Gruppe

Reise um die Welt.

Von Gerhard Venzmer.

XXXVI.

Habana, die „Perle der Antillen“.

Die „Perle der Antillen“. — Die Insel der Alkohol-Ausflüge. — Importen-Fabrikation. Ein Wolf im Schafspel.

Der schmutzige Passagierdampfer der Hamburg-Amerika-Linie, der mich vom Lande der Argentin heimwärts über den Atlantischen Ozean nach Europa bringt, hat einen Tag Aufenthalt in Habana, und diese Zeit verbrachte ich, um ein flüchtiges Bild von der Hauptstadt des kubanischen Reichs mitzunehmen. Als feiner, glühender Streifen taucht die „Perle der Antillen“ aus den Wolken, wenn nach 2 1/2-tägiger Fahrt durch den Golf von Mexiko die Küste Yucatans, des legendarischen Mayalandes, zur Rechten im Meer verflutet und die Florida-Straße das Schiff aufnahm.

Noch ein paar Stunden Fahrt, und vor dem Auge des Anstömmlings dehnt sich ein dieses Häusermeer mit wolkenkrabberigen Bauten, Türmen und Kuppeln, Fabrikschloten und Gasmanteln.

In der Malecon, dem eleganten Strandboulevard, entlang führt der Weg des Schiffes. Wie ein grimmiger, dräuender Wächter, der mit ausgebreiteter Taube die enge Einfahrt in den Binnenhafen beherrscht, ragt das berühmte Kastell Morro jah auf brandungsstürmendem Fels aus den Wolken empor. Blutrünstige Erimmerungen leben an dem rauhen Quadergemäuer der feinsten unterirdischen Fassung. Gestirne im unterirdischen Bereich, deren Felsen in den blutigen Kämpfen um Habana zur Unterbringung von Menschen, mit denen man ohne Grund plegte sich die Haie hier in dichten Rotten zu sammeln.

Wimmelnder Autoverkehr braut unaufhaltsam durch die Straßen der Stadt, und das unverantwortliche Tempo, mit dem die braunen Chauffeure durch die engen Gassen jagen, würde mittel-europäischen Verkehrsregeln die Haare zu Berge stehen lassen.

Ganze Schwärme nordamerikanischer Touristen besetzen zu jeder Jahreszeit die Plätze, die, wenn sie auch nach außen hin als selbständige Republik eine gewisse Unabhängigkeit genießt, doch seit dem spanisch-amerikanischen Krieg den Vereinigten Staaten auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist. Unter uns gelangt es oft nicht die paradiesische Naturschönheit allein, die die Vantage anzieht. Habana ist nämlich nicht „traudengelegt“ und somit das gegebene Ziel für einen gelegentlichen Heine-alschokoladen-Ausflug und auch das Ziel im im Kasino des eleganten kubanischen Monte Carlo nicht verpönt.

In den särmenden Straßen der Stadt fließt das Auge auf Firmenführer mit Plamen, die dem Kreuz einer guten Zigarre wohl bekannt sind: Uymann, Bod, Henry Clan. Der lebenswürdige deutsche Bervolmächter eines dieser Häuser verjagt mich mit der Erlaubnis, die

Fabrikationsräume einer berühmten Importen-Firma zu besichtigen. Schon, wenn man die weitläufigen Fabrikgebäude betritt, schließt man sofort die klare Luft des Tabaks entgegen. Wer hat eine Ahnung von dem mühseligen, schätzelangen Verfahren, nach dem in diesen Hallen die feinen braunen Wunderbinder entstehen, bevor sie die Wanderung in die weite Welt antreten!

Mehrere Jahre hindurch müssen die mächtigen, in den Rost der Königspalme verpackten Tabakballen lagern und fermentieren, bis der Tabak zur Verarbeitung in Zigarren geeignet ist.

Dann werden die Blätter entrippt, teils mit der Hand, teils mit einer Maschine, die mit zwei dicht nebeneinander laufenden scharfen Rädchen die Rippen sorgfältig aus der Mitte des Tabakblattes herausfährt. Wie unendlich viel Sorgfalt und Sachkenntnis erfordert schon die Sortierung der fertigen Deckblätter! Nur ganz feinstes Material führt diesen Zweck in Frage. Das Wunderbarste für den Laien aber ist die Entfaltung der „Buros“ selbst. Weiße, Indianer, Neger sitzen in friedlicher Geselligkeit in dem großen Saal nebeneinander, die dem losen Tabakgebilde Form und Gestalt erteilen.

Und nach dem Grundsaß, daß, wenn gute Neben sie begleiten, die Arbeit munter fortläuft, sorgt von hohem Stuhl herab ein schmäcker Vorkleber, den die Arbeiter selbst sich halten, für die Belustigung und Unterhaltung des bunten Gästleins der Zigarren-drescher.

Unglaubliche Fügigkeit und Geschwindigkeit wird hier entwidelt; kaum, daß das Auge des Zuschauenden der lebenden Arbeit zu folgen vermag. Ein Säuflein kurz geschnittener losen Tabaks, zu einer kleinen Wurst geordnet, ein Umblatt herum; und die Zigarre ist in der robbeligen Form fertig. Aber nun kommt das schwierigste: das Deckblatt. Es wird sorgfältig ausgebreitet, geglättet und angefeuchtet; dann die provisorische Tabakswurst damit umwickelt. Noch bleibt am spizen Ende der Zigarre das Deckblatt offen ausgerollt.

Die feinen braunen Finger schneiden es geschickt bogennormig zu, beugen es als Kleeblatt, und im Nu ist es, wie von Zauberhänden, zur formvollendeten Spitze gewidelt.

Am kumpfen, ausspannenden Ende der Zigarre wird mit der Messingborst übersehende Arbeit ausgeführt, und der „Buro“ liegt in seiner endgültigen Gestalt da. Das alles geht so geschwind, daß die Zigarre schon fertig ist, ehe man ihren Werdegang überhaupt begriffen hat. Zwar ist sie noch völlig weich, so daß man sie ohne Schaden ganz trumm biegen kann.

Aber wie sollte man sie sonst auch packen! Mit derselben Fügigkeit und peinlichen Sauberkeit, wie sie gedreht wurden, werden die Zigarren nun mit den obligaten „Bauchbinden“ umringt und in die zierlichen Jeddholzkästchen verpackt, in denen sie nach allen Richtungen der Windrose verjagt werden.

Reich bepackt, die Kisten vollgepackt mit Importen, verläßt man den gestifteten Ort. Noch sind ein paar Stunden bis zur Abfahrt des Dampfers übrig; wo wird man sie verbringen?

Es gibt nur eine Antwort auf diese Frage: in „Ambos mundos“. Das ist ein ganz famoses Lokal, in dem eine Spezialität Habanas, der „Daiquiri“, serviert wird.

Eine ganz Reihe von Herren der Deutschen Kolonie feierten mit uns Abschied. Draußen glähte erbaumungslos die tropische Sonne, hier drinnen aber herrliche erquidende Kühle, und der Daiquiri erwies sich als ein erfrischendes, in Cocktail-Gläsern gereinigtes Getränk von angenehmem Limonadenhaftem Charakter, dessen Alkoholgehalt mir gering schien. Er hat, wie man mir sagt, seinen Namen nach einem kleinen Ort an der Südküste, wo kubanische Erzgräber ihn erfanden, und wird aus Weizen-Bacardí-Rum mit Limonadenstoff, Zucker und Eis geschüttelt.

Ich trank ein zweites und drittes Glas des erfrischenden, würzigen Gettes und war nur erntant darüber, daß die Herren, wie es mir vorkam, sich bisweilen anblinnten und dann verjagt lächelten.

Dann wurde es Zeit, und wir brachen auf. Herrgott, brannte die Sonne! Ich war überzeugt, daß es jüchen würde, spuckte man auf das glühende Pflaster. Als ich den ersten Schritt unter dem schlagenden Sonnendach von „Ambos mundos“ hervor auf die schattigen Plätze tat, gefühlte etwas Merkwürdiges. Ich hatte das Empfinden, als schlage mir jemand mit einem Brett über den Kopf. Dann fühlte ich nichts mehr.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich in der Koje meiner Dampferkabine. Mir war es, als hätte ich das Schiff geholt.

Anfangs glaubte ich, das sei noch die Wirkung des genossenen Getränkes; aber eben kamen mir Tintenfisch und Blumenpappe vom Tisch entgegengerollt, und der Stuhl rutschte halternd von der einen in die andere Ecke. Mein mir waren wirklich weislich denn draußen auf dem Atlantik, und von Habana war längst nichts mehr zu sehen. Man hatte mich nach der ominösen Wiederscheiter in „Ambos mundos“, wie ich später erfuhr, nicht ohne Mühe an Bord gebracht, und dann hatte ich ohne Unterbrechung 24 Stunden geschlafen.

Wahrscheinlicher demare ich dem famosen Daiquiri, diesem Wolf im Schafspel, ein gutes Angedenken. Aber die mittellose Geschlechter, die die Herren von der Deutschen Kolonie aufwachen, wenn sie ein Greenhorn zum erstenmal nach „Ambos mundos“ führen, weiß ich mir jetzt zu deuten!

bleibt im Lager so zusammen, wie sie im Heimatort entlandten ist; 4. Trennen wir Jungens und Mädels hinsichtlich voneinander, so führen wir das herbei, was andere befehligen; 5. Wir haben in den Städten schlechte Wohnverhältnisse. Unsere Aufbaubarbeit führt wohl zu primitiven, aber nicht zu hygienisch schlechten Verhältnissen. Das Entscheidende sind bei uns die Aufbaubarbeiten, die an die Zelte gebunden

sind. Das Positive dieser Arbeit ist für uns notwendig.

In diese Ausführungen knüpfte sich eine lebhaftere Aussprache, die dann mit der Aufstellung der Zelllager für 1931 abschloß. Im nächsten Jahr finden Zelllager statt:

- 1. Rheingebirg auf der Insel Rameby bei Andernach mit circa 900 Kindern;

- 2. Zelllager in der Schweiz am Thuner See mit circa 1400 Kindern;
- 3. Ein weiteres Lager im August mit circa 1200 Kindern;
- 4. Zelllager in Oesterreich (Kärnten) am Rieufacher See mit 800 bis 1000 Kindern;
- 5. Südbayer Buch, Broden bei Travemünde, mit 2000 Kindern;

Agel im Fels.

Von Harald Spiker, Gra.

Ich hatte mich in der Sidwand des „Wetters“ verliehen. Schon ziemlich erschöpft nach der richtigen Route findend, wurde ich von einem unheimlichen Anweiser überführt. Da ich mitten in den Wänden hieterte, hatte ich es nicht heranzubringen.

Der Südhang leuchtete noch im warmen Glanz der Mittagssonne, als plötzlich weit über mir Nebelwägen über die Faden des Wetterhornspiegels hinfanden. Gleich darauf folgten schwere, gelbräunliche Wägen Wolken, die den Himmel in Un verhängten. Die Nebelwägen malten in der Höhe über die Fäden und senkten sich, von allen Seiten anfallen, in die wehrlose Schwanden, wie gelbenfärbige Röhre herab. Röhre und Pfeifend fuhren scharfe Windstöße vorbei. Die ersten Tropfen fielen.

Wieseltich fünfzig Meter schief über mir hatte ich eine kleine Höhle im Fels bemerkt; sie wollte ich erreichen.

Schon fiel der Regen dichter. Es finsterte und wurde immer kälter. Der Nebel hülfte mich minutenlang vollständig ein. Irgend dann aber wieder und gab die Sicht für Augenblicke frei. Nur ganz langsam ging es aufwärts; der Felssteil, auf dem ich hieterte, erhob sich fast senkrecht, das Gestein war brüchig. Ich mußte jeden Griff genauereins prägen, bevor ich mich ihm anvertraute. Ferner Donner sollte dumpf und dröhnend.

Ich hatte ein schönes Grasband erreicht, auf dem ich raiten konnte. Glücklicherweise

wich das Nebelmeer, so daß ich die Höhle nicht aus den Augen verlor. Von dem Grasband ging es auch weniger steil bis zu einem „Kamin“, an dessen oberem Ende die Höhle lag.

Der Regen strömte sturzbarstig. Donner-schlag krachte auf Donner-schlag über den Abgrund, sich in den Bergwänden dämlich verpfeifend. Grelle Blitze zuckten blendend in den Fels.

Das Gestein war schlüpfrig geworden. Kleine trübe Wägen rannen mir über den Körper. Fortwährend rollerten Steine herunter. Sand und Hölzchen fielen an der Haut. Die Schöße gluckten bei jedem Tritt. Mich föhrlte.

Auf einmal sprangen vereinselt Hagelkörner auf, wurden zahlreicher, schlugen auf den Stein, kneten ihren frostigen Reigen, freuz und quer, blieben sie in Felsnischen u. an Grashöhlen liegen oder hüpfen mit Todesversuchen in die Tiefe; wuchsen an und verdrängten sich, prasselten an die Wände, wirbelten durch die Windstöße durcheinander und ratterten am Fels wie Eisenkugeln, weiße, kalte Geschosse.

Obwohl mich der Kamin, den ich mittlerweile erreicht hatte, ziemlich schützte, trafen mich die Schöken doch und brannten mir ordentlich die Haut auf.

Nach mir bis zur Mitte des Kamins hinaufgeklommen, als ich plötzlich einen ersten Schlag auf den Kopf erhielt, im nächsten Moment rann der Blut über die Augen. Das Bewußtsein drohte mich zu verlassen. Ich umfrakte fröhlich meine Griffe. Der Kopf brannte irrsinnig. Dann aber röh ich mich zusammen und kletterte weiter.

Am Fu war das Eisgeräusch zu einem obenbefindenden Knattern angewachsen, das durch den Widerhall der Wände dröhnend ver-

kürzt wurde und wie ein riesenhafes Maschinengetöse in den Felsen hallte. Eine weiße, unbedingte Wand! Kühnereigroße Schöken klafften zerberstend auf den Stein. Da traf mich wieder eine auf die Hand, daß sie heiß blutete und sofort anschwoll. Kaum mehr meiner Sinne mächtig, erklomm ich das letzte Stück und hoch vollständig erschöpft in die Höhle; sie ging viertelstündig zum Weiter im Berg hinein und war so hoch, daß ich beinahe keinen konnte. Den Boden bedeckte weiße Gesteinslopa.

Zunächst befühlte ich meinen Kopf: eine riesige Beule, die auch ohne Berührung heftig schmerzte, jetzt aber nicht mehr blutete. Auch auf meinem Handrücken hatte sich eine knollige, schmerzliche Form erhoben. Somit war ich unverletzt geblieben.

Nach Entnahm ich meinem Rucksack das Wein, aber wie wähtliche, das ich mitgenommen hatte: einen warmen Wollmante, eine weiße Hölz, Wollsocken und Brot und meine Weife.

Den Körper erwärmt, den Magen gefüllt, und die transfommende Weife im Mund, sah ich auf weichen Sit und lauschte dem Element: der Hagel hatte aufgehört, wohl aber brannte der Regen noch an.

Nach Verlauf einer Stunde riefelte es kaum mehr. Die dicke Wolldecke begann sich zu lösen und wurde dünner. Hellere Streifen und Schichten kamen zum Vorschein.

Und unvermittelt röh der Himmel auf: tritfallende Wägen, lommenerleuchtete Luete aus dem schneeigen flammehaftigen Silberstrom der Wollfummung; ein überwältigender Anstich, voll heller Schönheit und unendlicher Verklärung. Und das Tor wurde größer und wei-

ter, die Wollen verflüchtigen sich, und des Himmels tollbräunes Auge schaute auf die stillschimmernde Landschaft. Alle Felsen funkelten und glitzerten in tauflichem, seltsamem, ein Schein und Glänzen überflutete die Berge. In der fährtesten sonigen Wärrast lag nur Erde, Wasser und Sonne. Die Natur atmete auf und redte sich.

Weit draußen am Horizont ragten die Gipfel der Gebirge fromm am Himmel. Ich war Körper und Seele gestirkt, befühlte ich, den Abstieg zu wagen. Allergrößte Vorsicht war jetzt geboten: das Gewitter hatte den Stein ganz aufgeweicht und glitschig gemacht. Ueberall lagen noch Schöken umher. Nur sehr langsam kam ich abwärts. Aber es ging.

Nach heute weiß ich nicht, wie ich damals die Grinstarkierung fand und ins Tal gelangte. Der Abend bedeckte weiß unter meiner Schritten. Eine Kuh, mitten aus der liegenden Herde nach mir äugend, mußte mich wohlwollend an und wackelte dazu mit dem Kopf, daß die Leigolde, die sie um den Hals angehängt hatte, freudig bimmelte.

Weit unten, im Wald noch, hörte ich die Glocke in der stillen Bergdämmerung. Es war Abend geworden.

Vor dem ersten Feuernebst machte ich Halt und schaute noch einmal zurück nach den Wänden, denen ich glitschig entronnen war; das „Wetterhorn“ glühte wie ein Feuerberg — wandelte sich in mattes Graublau — leuchtete goldgelblich auf — verließ im milde Kleidung — purpurte wie eine riefenbunte Wunde — verdrückte sich wieder und verdrückerte dann in fahles Mitternachtsblau. Am nächsten Morgen schon glitzerten die ersten Sterne.



12.90

Damen-Pumps, schwarz Nubuk oder ganz Lack mit kleiner Schleife



14.50

Eleg. Pumps, Lack mit echt Hermelinschlange

Farbige Damenstrümpfe künstliche Waschseide 1.45
Elegante Herrensocken 0.95

Allen Kreisen zugänglich

sind Bottina-Schuhe durch hohe Qualität, faszinierende Eleganz u.

billige Preise!

- | | | | |
|---|-------|--|-------|
| Lack-Spangenschuhe mit schw. Wildleder, Trotteurabs. 4 1/2 H., 1000 in 1000 | 8.90 | Lack-Schnürschuhe ohne Kappe, eleganter Tanzschuh | 9.90 |
| Pumps blau und braun, echt Samtkalb | 10.90 | Lackschuhe mit schwarzem Samtkalb garniert | 10.90 |
| Zweispangenschuhe schw. br. u. Lack, mit Gelenkstütze | 12.90 | Schw. Nubuk-Schnürschuhe mit Lack verziert | 12.90 |
| Silber-Chev. -Spangens und Pumps, echt L. XV.-Absatz | 14.90 | Schwarze Stiefel echt Boxe, D'sohle, Orig. Goodyear-Welt | 14.90 |



12.90

Straßenschuhe in schwarz und braun echt Boxcalf



14.90

Halbschuhe in Lack, schwarz und braun echt Boxcalf, Orig.-Goodyear-Welt

Bottina

Marktstrasse 38

Gemeinde Schortens.

In Abänderung der Bekanntmachung des Wahlkommissars vom 6. Oktober 1930 betr. Gemeindevorstand wird hiermit bekannt gegeben, daß:

- bei Einreichung der Wahlverordnungen die Befugnis zur Zustimmungserklärung der Bewerber nicht erforderlich ist,
- die öffentliche Sitzung des Wahlausschusses über die Zulassung der Wahlverordnungen soll nicht am Freitag, dem 30. Oktober, sondern am Dienstag, dem 21. Oktober d. J., nachmittags 6 Uhr, im Gemeindebüro in Schortens stattfinden.

Schortens, den 15. Oktober 1930.
Jahn, Gemeindevorsteher.

Zwangsvorsteigerung.

Am Freitag, 17. Oktober 1930, nachmittags 4 Uhr, sollen im hies. beim Auktionslokal des Amtsgerichts Rühringen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

2 Fische, 5 Schreibstühle, 1 Sofa Seringe, 1 Doppelstuhl, 1 Regal, 3 Stuhlgänge (1 m. Stühlen), 2 Hebrerffel, 4 Stühle, 1 Zehnen mit Glasfasern, 1 Herrenrad, 4 Sofas, 1 Wanduhr, 1 Klavier, 2 Radio-Apparate (1 m. Lautsprecher), 1 alter Holzwagen, 1 Erdbrenn, 2 Geschirrküchle, 182 Jünglingskapseln, 1 Schrank, 2 Spiegel, 2 Schaufeln, 1 Grammophon, 1 Lampe, 2 Bettstellen, 1 Kleiderkasten, 1 großer Apparat mit Brenner und Schland, 1 Stuhl, 1 Sofa, 1 Zehnen, 2 Hebrerffel, 2 Silber, 1 Posten Damenhüte.

Glaunen, Obergerichtsvollzieher.

Zum Einkellern

Winterkartoffeln

Bestellen bei **Folkert Wilken** Brunnenstr. 2, Tel. 634

Alle Sorten zu jeder Menge zu beste Qualität. Verlangen Sie Probe vor Bestellung.

Nur fabriken- beschaffte Wagen, offen und geschlossen, stellt für Privatfahrten, Hochzeiten, Tanten, Beerdigungen etc.

AUTO-WEISS, 1400.

Größtes Geschäft am Platze.

Zu verkaufen

Butter-Kartoffeln

hand- und saunfrei.

Folkert Wilken

Brunnenstraße 3
Telefon 634

Freibank

Wilhelmshaven
Fleischverkauf:
Freitag nachm. 8 Uhr
Sonnabend, vorm. 8 Uhr

Brennholz

von 1.40 an per Zentner
Brennholz-
Betriebsgesellschaft
früher Holzindustrie
Kallertstr. 80
Gde. Hünenburgstraße.

Prima fettes
Füllfleisch
sowie dicke Knochen,
Knoblauchwurst
empfehlen täglich
Helmanns Rohschlach.

1 gute elektr. Tischlampe
(Wieling) bill. zu verk.
Off. u. 26. 100 an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Verkauf am Freitag u. Sonnabend bei G. H. Wier, S. Neuhäuser, Gesellschaftsstraße 51

Schweinefleisch

Rotsteil 1.10
vom Schinken 0.95
Bauchspeck 0.85
fettes Fleisch 0.75
S. Soelen.

Mod. gutsch. Kinderwagen, 1 Sporn, und zwei Bettch. mit Matr. preiswert zu verkaufen. Gewerkschaftshaus, II.

Zu kaufen

Drei Mittelwahn, geg. groß, 3c. Wohn. zu 1. gel. Nähe Friedr.-Ober-Platz, Off. u. R. 4915 an die Exp. d. Bl.

4r. Intern. in Rühr. II gegen d. in Rühr. I zu kauf. gef. Off. u. R. 4932 an die Exp.

Wer taucht in Eibefsburg sonn. W. a. Frühg. ge. Wertwohn. in S. Off. u. R. 4961 an die Exp. d. Bl.

Verloren

1 Federkugel in der Werkstatt verlohren. Bitte abzugeben Schmidtstr. 3, part. 1.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirchengemeinde Rühringen-Bant.

Am Freitag, dem 17. Oktober, Gottesdienst, 10 Uhr: Fest-Gottesdienst, Pfst. Wilkens, 8 Uhr abends: St. Georgs-Feier, Pfst. Harms.

Ev.-luth. Kirchengemeinde Rühr.-Neuende

Freitag, den 17. Oktober, Gottesdienst, 10 Uhr: Gottesdienst, Sammlung f. Bethel, Leorniechen.
11.15 Uhr: Gottesfeier des Kinder-Gottesdienstes, Hamberger.

Sonntag, den 19. Oktober, 9 Uhr: Kinderlehre für den ersten Pfarrbezirk, Leorniechen.
10 Uhr: Gottesdienst, 11.15 Uhr: Kinder-Gottesdienst, Hamberger.

Mittwoch, den 22. Oktober, 7.30 Uhr: Bibelstunde, Hamberger.

Evangelische Kirchengemeinde Heppens.

Freitag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr: Gottesdienst unter Mitwirkung des gemischten Chores, Kollekte.

Verpachtung von Bantier Pfarrland.

Die städt. Galtz der Parzelle 98 (belegen beim Wiesenhof) zur Größe von 1.4792 ha, welche jetzt aus der Pacht fällt, soll mit Antritt am 1. Mai 1931 auf 6 Jahre neu verpachtet werden. Interessenten bitten wir, gefällige Angebote bis Dienstag, den 21. Oktober, abends 6 Uhr, in der 1. Pfarrstr. 127, abzugeben. Die Erteilung des Zuschlages behält sich der Kirchenrat vor.

Rühringen, den 18. Oktober 1930.
Kirchenrat Rühringen-Bant.
Harms, Pfarrer.

Verchiedenes

Zwei ansehl. Bienenbüsche zum Zeden. Bergmann (bei Naab), Barteil.

Mod. Leih-Bücherei

ohne Eintrog-Gebühr.
G. Schlabitz,
Gerickestraße 10,
Stets Ginn. v. Neustadt.

Restaurant

an guter Lage umfänglich halber sofort zu verpachten. Offerten unter V. 4378 a. d. Exp. d. Bl.

Restaurants

an guter Lage umfänglich halber sofort zu verpachten. Offerten unter V. 4378 a. d. Exp. d. Bl.

Restaurants

an guter Lage umfänglich halber sofort zu verpachten. Offerten unter V. 4378 a. d. Exp. d. Bl.

Restaurants

an guter Lage umfänglich halber sofort zu verpachten. Offerten unter V. 4378 a. d. Exp. d. Bl.

Restaurants

an guter Lage umfänglich halber sofort zu verpachten. Offerten unter V. 4378 a. d. Exp. d. Bl.

Restaurants

an guter Lage umfänglich halber sofort zu verpachten. Offerten unter V. 4378 a. d. Exp. d. Bl.

Restaurants

an guter Lage umfänglich halber sofort zu verpachten. Offerten unter V. 4378 a. d. Exp. d. Bl.

Restaurants

an guter Lage umfänglich halber sofort zu verpachten. Offerten unter V. 4378 a. d. Exp. d. Bl.

Restaurants

an guter Lage umfänglich halber sofort zu verpachten. Offerten unter V. 4378 a. d. Exp. d. Bl.

Restaurants

an guter Lage umfänglich halber sofort zu verpachten. Offerten unter V. 4378 a. d. Exp. d. Bl.

Heimstättenfürsorge

Bausparhosp
BERLIN

Auskunft über Tilgungs-Darlehen für Heimstätten erteilt kostenlos

3% Zins

für die verschiedensten Zwecke, desgleichen Prospekt und Vertreterbesuch. Heimstättenfürsorge G. m. b. H., Berlin - Tegel, Hauptstr. 32

Landesberatungsstelle: Carl Hagemann, Oldenburg (Oldbg.), Hauptstr. 5. Herren für Bezirks- u. Beratungsstellen gesucht!

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Herren-Halbschuhe

haltbare Ware, braun und schwarz 8.75 RM.

Kamelhaarschuhe

für Kinder von 1.35 RM. an, für Damen von 1.90 RM. an.

Karl Diers, Oldenburg

Restaurant Alt-Osternburg

Freitag und Sonnabend
Eintritt frei! Tanz frei! Fahrradstand!

Diele-Tanz

Das Haus der Kraftfahrer

Autohaus

Harmdierks & Remmen
Oldenburg i. O.
Julius-Moseplatz 5
gegenüber Café Klinge
Fern-Sammel-Nr. 4741

Oldenburger Landestheater

Donnerstag, 16. Okt., 7.45 bis 9.45 Uhr: B 5 „Mittwoch“.

Freitag, 17. Oktober, 7.45 bis 10 Uhr: O 6 Sonnabend, 18. Okt., 7.45 bis 10.45 Uhr: D 6 „Der Freischütz“.

Sonntag, 19. Oktober, 3.30 bis 5.30 Uhr: „Mittwoch“.

7.15 bis 10.15 Uhr: „Gräfin Mariza“. Ermäßigte Preise 0,50 bis 3 Mark.

Die neuesten Ulster Anzüge Paletots

In großer Auswahl und bester Verarbeitung zu vorteilhaften Preisen

Zahlungserleichterung

Beachten Sie bitte meine Auslage!

FRESE Marktstr. 37

Wo kauft man billig und gut?

Thams & Garfs

Stets frische Margarine

Neutral	Pfd. 51 Pf.
Marke M	„ 51 „
Landhaus-Margarine	„ 85 „
Thamsana	„ 100 „
Kokosfett, Neutral	„ 50 „
Thagin-Kokosfett	„ 70 „
la Rindertalg	„ 52 „
Amerikanisches Schmalz	„ 76 „

Thams & Garfs
Wilhelmshaven-Rühringen
Marktstraße 38 Gökertstraße 61

Bürgerverein Bant

Sonnabend, den 18. Oktober 1930, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus

Mitgliederversammlung

Die Tagesordnung ist außerst wichtig, darum ist ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Verein der Schlesier.

Sonnabend, den 18. Oktober 1930

17. Gründungsfest

im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus mit Konzert, Theater u. Ball.

Preise (einschließlich Tanz):
Herren 1.00 RM. Damen 0.75 RM.
Für Mitglieder d. landmännischen Vereine:
Herren 0.75 RM. Damen 0.50 RM.
Anfang 8 Uhr! Anfang 8 Uhr!
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Spielkapital um ca. 45 Millionen auf ca. 114 Millionen erhöht.

Mittlere Gewinne 2- bis 4fach vermehrt bei gleicher Loseanzahl.

Neuer Lospreis: $\frac{1}{2}$ RM. $\frac{1}{4}$ RM. $\frac{1}{10}$ RM.

Lose vorrätig:
Lott.-Einnahme Bernad, Königstr. 80
Oscar Hatten, Roonstr. 24
H. Post, Gökertstr. 20



Camilla Horn
und
34 der bekanntesten deutschen Filmschauspieler
in dem fröhlichen Ton-Lustspiel
Die große Sehnsucht

Personen:
Camilla Horn als ... Eva von Loe
Theodor Loos als ... Regisseur Hall
Harry Frank als ... Paul Wessel
Paul Kemp als ... Aufnahmeleiter Klopff
Paul Henckels als Aufnahmeleiter Klieht
Berthe Ostyn als ... Carla Marventa
Irma Godau als Mary, Evas Freundin
Anna Müller-Lincke als Garderobierin
Bluhmann
Erwin van Roy ... als Regisseur Berg
Karl Platen als ... Fridericus Rex
Ferdinand Bonn als ... Cornelius
Walter Steinbeck als ... Filmdirektor
Betty Amann als ... Betty Amann
Elga Brink als ... Elga Brink
Lil Dagover als ... Lil Dagover
Liane Haid als ... Liane Haid
Anny Ondra als ... Anny Ondra
Camilly v. Hollay als Camilla v. Hollay
Maria Paudler als ... Maria Paudler
Charlotte Susa als ... Charlotte Susa
Olga Tschschowa a. Olga Tschschowa
Adele und Wilhelmine Sandrock
Gustav Diessl als ... Gustav Diessl
Paul Heidemann als Paul Heidemann
Karl Huszar-Puffy a. K. Huszar-Puffy
Walter Janssen als ... Walter Janssen
Fritz Kortner als ... Fritz Kortner
Franz Lederer als ... Franz Lederer
Harry Liedtke als ... Harry Liedtke
Fritz Rasp als ... Fritz Rasp
Walter Rilla als ... Walter Rilla
Hans Adalbert v. Schlettow als
Hans Adalbert v. Schlettow
Luis Trenker als ... Luis Trenker
Jack Trevor als ... Jack Trevor
Conrad Veidt als ... Conrad Veidt
Ernst Verhees als ... Ernst Verhees

Im tönenden Beiprogramm
allerhand Kurzweil und Lehrreiches
und die

Tönende Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt
und zahlen wochentags bis 6 Uhr halbe Preise!

Ab Freitag
täglich **5⁴⁵** und **8³⁰** Uhr

Deutsche Lichtspiele

Wochentags bis 6 Uhr, Sonntags bis 3.15 Uhr
ermäßigte Eintrittspreise.

Go früh

wie nur irgend möglich müssen Sie die Inzinate aufgeben, wenn diese wirtungsvoll geübt u. gut platziert werden sollen.

Zu vermieten

Fröhl. möbl. Zimmer
fortof zu vermieten.
Geichstraße 3. 4367 an die Exp. d. Bl.

Zu miet. gesucht

Erzd. leeres Zimmer
zum Möbelunterstellen
gef. Off. m. Preis u. R.
Geichstraße 3. 4367 an die Exp. d. Bl.



Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5
Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands!

Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 870 Millionen RM. Versicherungssumme, 115 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten über 80 Millionen RM. Prämienreserve, über 20 Millionen RM. Gewinnanteile, zusammen ab 100 Millionen RM. **Versicherungsleistungen: 11 Millionen RM.** seit Novbr. 1923 (Ende der Inflation). Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Rüstringen, Börsenstr. 74, Wesermünde, Konsum-Ver- ein „Unterweser“, Georg-Seebachstr. 58 od. der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61.

Eine

Reihe preiswerter An-
bote aus unserer Riesen-
Auswahl, welche eine

große

Kaufbelegenheit dar-
stellen! Jedes der neben-
stehenden Angebote ist eine

Leistung

- Winter-Mäntel aus gutem Ottoman, mit Pelzkragen, ganz gefüttert, enorm billig 17.75
- Winter-Mäntel aus Ottoman u. guten mollig. Flauchstoff, z. Tl. mit Plüschkrag. 19.75
- Winter-Mäntel a. mod. meliert. Wint- Stoffen, mod. geschw. 24.50
- Winter-Mäntel Form, ganz gefüttert, besonders preiswert 36.50
- Winter-Mäntel aus gutem Velour, mit großem Pelzkragen, elegante Form . . . 39.00
- Winter-Mäntel aus gutem Velour long. geschweifte, moderne Formen, großer Pelzkragen, enorm billig 49.00
- Frauen-Mäntel aus verschied. Wint- Stoffen, auch schwarz und marine, mod. Form, mit u. ohne Gürtel 59.00
- Hauskleider aus modernen Tweedstoffen, hübsche kleidsame Form, ganz enorm billig 9.75
- Nachmittagskleider a. mod. Trikot- Charmeuse in vielen schönen Farben, mit Biesen verarb. 13.75
- Nachmittagskleider aus modernen Wollstoffen und gemustert. Charmeuse, elegante Formen 24.50
- Nachmittagskleider aus modernen Flammengo- und Marocainstoffen, aparte lange Formen . . 39.50
- Tanzkleider aus Crépe de chine und Marocain, fesche lange Formen u. mod. Farben, besond. preisw. 22.50
- Abendkleider sehr elegante Formen, aus Georgette u. Maro- cain, in schwarz u. farb., z. T. mit Jäckchen 49.00

Trikot-Charmeuse-Blusen
moderne Farben und Formen, ganz enorm billig

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Reichsbund
der
bibliothekberechtigten
Berein Büchereibereinigern.

**Mitglieder-
Versammlung**

am Sonnabend, dem
18. Oktober 1930, abends
8.30 Uhr, im Beamtens-
heim, Jochenstraße 17, 1. Etage,
ist erwidert.
Der Vorstand.

Stellenangebot

Junge flotte Bedame
für sofort gesucht. Off.
unter R 4365 an die
Expeditio d. Bl.

Stellengefuche

Welt Frau (H. Wentz)
sucht Stelle als Haus-
hälterin. Off. unter R
4327 an die Exp. d. Bl.

Jg. Dame, 24 J., sucht
Ehegattung, frim i. Haus-
halt, Kochen u. Nähen.
Offerten unter R 4316
an die Exp. d. Bl.

Jg. Mädchen, 24 J., a.
in all. Hausarb. erl., i.
Stell. als Wirtin, ob.
ähnl. Off. u. R 4318
an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Alte Rifen, Strünger
u. w. werden am 17. Ok-
tober, 16.30 Uhr, meist-
bietend gegen Barab-
lung im Hofe des Sla-
ganzes befaht. Ein-
gang Ulmenstraße.
Bedingungen werden
bei Beginn des Ver-
kaufs beamtgegeben.

**Marine-
Befehlungsamt.**

Kindertwagen
Stappwagen
Wappwagen
Substoller
Kindertühle
(neue Sendung) zu
Sonderpreisen

Seinich Scholtz,
Grenzstraße 15.

1 geuber Taubenfaßen,
ein Holzrad - Anhängen
(neu, die Geiden) zu
verkaufen.
Kornstraße 204, 1. Etg.

Freitag u. Sonnabend:
Schnieffisch zu verk.
Geichstraße 3, 4367.
Selenenstraße 5.

Motorrad (Zell.)
flauer u. fährerfein-
tet, zu verkaufen.
Benz Garage,
Bein-Geichstr. 14.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung
1. Klasse am 24. u. 25. Oktober

Kauflose zum Preise von 1/2 5,-
1/4 10,-, 1/2 20,-, 1/4 40,- RM.
empfehlen in geringer Anzahl

Gerh. Schwitters
Staatl. Lotterie-Einnahme
und dessen Mittelpersonen
Emil Farms, Sig.-Geich, Güterstr. 80
S. Seebachstr. 71, aus statt.
Güterstr. 80, Güterstr. 45
Güterstr. 80, Güterstr. 45
Güterstr. 80, Güterstr. 45

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Für die uns erwiesenen Aufmerksam-
keiten anlässlich unserer silbernen Hoch-
zeit sagen wir allen hiermit unseren herz-
lichsten Dank.

H. Diedrichs u. Frau

Mariechen Franzmeier
August Cnken
Verlobte
Feddwarden Jungfernbusch

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Rüstringen-Wilhelmshaven

Unsere Mitgliedern zur Kenntnis, daß
unsere treuer und langjähriger Kollege, der

Schiffszimmerer

Eduard Siems
im Alter von 74 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend,
dem 18. Oktober, nachm. 2.30 Uhr, vom
Sterbehause, Börsenstr. 71, aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Bürgerverein Bant.

Am 14. Oktober verstarb unser lang-
jähriger Mitglied, der Rentier

Eduard Siems

Sein Andenken werden wir in Ehren
halten.
Der Vorstand.
Beerdigung Sonnabend, 2 1/2 Uhr nach-
mittags, ab Börsenstraße 71.

Neues Schauspielhaus
Dir. Robert Heilmann

8.15 Tägl. bis einschl. Sonnab., Ende 10.0
Drei Siege
Aus dem Leben Friedrichs des Großen

Kinder-Vorstellung

3.30 Freitag, 17. Okt.
Der gestiefelte Kater
3.30 Sonnabend, 18. Okt.
Tischlein deck dich
3.30 Sonntag, 19. Okt. Rumpelstilzchen
Preis von 30 Pf. bis 1.50 RM.

7.30 Sonntag, 19. Okt. Première 7.30
Das kleine Fräulein Li
Operette von Martin Kopp
unter Anwesenheit des Komponisten



Todesanzeige.
Am 14. d. M. entschlief nach kurzer
Krankheit an Altersschwäche unser lieber
Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroß-
vater, Bruder und Schwager

Eduard Siems

im Alter von 74 Jahren.
In tiefer Trauer
Wilh. Holtz und Frau, geb. Siems
Fritz Siems (zuz. Rußland) u. Frau
geb. Bormann
Enkelkinder und alle Angehörige.

Die Einäscherung findet Sonnabend-
nachmittag, um 2.15 Uhr, vom Trauerhause,
Börsenstraße 71, aus statt.

Nachruf.

Am 14. Oktober entschlief im
Alter von 74 Jahren der

Herr Eduard Siems.

21 Jahre war er Mitglied des
Kirchenausschusses und Kirchenrats
der evangelischen Gemeinde Bant.
Mit großer Treue und Gewissen-
haftigkeit beteiligte er sich an den
Beratungen. Sein Name bleibt ein-
getragen in der Geschichte der
Kirchengemeinde Bant.

Sein Andenken bleibe im Segen.
Rüstringen-Bant, den 15. Okt. 1930

Der Kirchenrat.

H a r m s, Pfarrer.